



Bild: Jürgen Brinkmann

Der das Eisen zum Klingen bringt

Andreas Rimkus ist ein Ideenschmied im wahrsten Sinne des Wortes. Er bringt Metall zum Singen und schafft Kreatope. Neben Skulpturen und Klangobjekten bewahrt er einen „SchmiedeSchatz“ und öffnet seine ParadiesSchmiede als Werkstatt, Lernort und Bühne.

AUTOR

**Kersten Flenter**

ist freier Autor, Texter, Journalist,
Moderator und Bühnenkünstler
aus Hannover

WARUM SCHON PYTHAGORAS DAS METALL SCHÄTZTE

Wer professionell damit zu tun hat, weiß: Metall ist mehr als ein formbarer Werkstoff. Seine Eigenschaften faszinieren die Menschen seit Jahrtausenden. Einer Legende nach kam Pythagoras, der im 6. Jahrhundert vor unserer Zeit lebte, eines Tages an einer Schmiede vorbei, in der Handwerker mit ihren Hämmern bei der Arbeit waren. Da bemerkte er, dass die einzelnen Schläge Töne unterschiedlicher Tonhöhen hervorriefen, die paarweise Harmonien ergaben. Aus dieser Erkenntnis entstand die erste Musiktheorie, inspiriert durch Metallarbeiter.

Soweit die Legende. Ob sie wahr ist, wissen wir nicht. Dass Eisen jedoch in vielfältiger Weise zu uns spricht, steht außer Frage. Einer, der sich ganz besonders damit auskennt, ist der Künstler Andreas Rimkus. Die Bezeichnung „Ideenschmied“ ist für ihn und seine Arbeit äußerst zutreffend, da er seit jeher mit der Massivumformung verbunden ist.

ZWISCHEN LACHENDEM AMBOSS UND KUSSMASCHINE

Am Rande der Stadt Springe am Deister führt der „Weg zur Kunst“ direkt zur Paradies-Schmiede von Andreas und Christine Rimkus. Der Weg zum Wohnhaus, in dem die Schmiede und das Atelier integriert sind, ist gesäumt von zahlreichen Skulpturen und Klangobjekten wie dem „Ahnentelefon“, der „Kussmaschine“ oder dem „Lachenden Amboss“. Eine afrikanische Schmiede befindet sich ebenso auf dem Gelände wie das mobile Schmiedelabor, mit dem Rimkus seine Schmiedekunst regelmäßig auf Ausstellungen weitergibt – ebenso wie sein Wissen und Können auf zahlreichen Workshops. Das Areal lässt sich als ein Gesamtkunstwerk erleben, eine Symbiose von Arbeit und Leben. Rimkus selbst nennt es „Kreatop“.

VOM MASCHINENBAUMEISTER ZUM OBJEKTKÜNSTLER

„Eigentlich wollte ich nur selbst meine Mopeds frisieren und Auspuffe schweißen können. Deshalb habe ich meine Ausbil-

dung gemacht, darüber kam ich zum Studium. Ich hatte nie geplant, mich selbständig zu machen.“, erzählt Andreas Rimkus. Sein Weg beginnt im Handwerk: Er absolviert eine Ausbildung als Maschinenbauer, 1987 folgt die Meisterprüfung. Danach absolviert er von 1990 bis 1993 ein Studium der Metallgestaltung an der Fachhochschule Hildesheim bei Jan Prütz, einem Sohn des Kunstschmieds Siegfried Prütz, der in der Arbeit von Andreas Rimkus heute einen besonderen Platz einnimmt. Dazu später mehr.

MARKIERUNGEN IM ALLTAG

Seit 1993 arbeitet Andreas Rimkus in Springe als freischaffender Metallgestalter und Bildhauer. Sein Spektrum reicht von Metallkonstruktionen über Lichtobjekte bis zu Kleinplastiken und großen Skulpturen. Obschon seine Werke auch Eingang in bekannte Museen finden, sind die Objekte in erster Linie zum Begreifen da und befinden sich deshalb in Parks (zum Beispiel dem Park der Sinne in Laatzen bei Hannover) oder direkt an zentralen Orten im Stadtbild. Rimkus platziert Markierungen in den Alltag: Er macht Plätze begehbar, hörbar, manchmal auch widerspenstig – als hätten die Orte, die er mit seinen Objekten ausstattet, kurz ihre eigene Stimme. Viele seiner Arbeiten sind so angelegt, dass Betrachter etwas in Gang setzen können: drehen, bewegen, hören, auslösen. Damit versetzt er gestandene Ingenieure und Professoren ebenso in Erstaunen wie Kinder und Jugendliche.

DAS FEUER WEITERGEBEN

Rimkus' Credo „nicht die Asche bewahren, sondern das Feuer weitergeben“ nimmt in der kontinuierlichen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern Gestalt an. In der Freien Schule in Copenbrügge hat er eine Schulschmiede errichtet, in der er einmal wöchentlich junge Menschen für das traditionelle Handwerk des Schmiedens begeistert. Dabei geht es nicht nur darum, den Nachwuchssorgen des Handwerks zu begegnen. Der Umgang



Die ParadiesSchmiede im grünen Umfeld, Bild: Jürgen Brinkmann

mit dem Werkstoff Eisen schafft auch die wichtige Erfahrung, aus einer Idee mit den eigenen Händen etwas Bleibendes zu erschaffen. Handwerk als Muttraining: Weil man sofort sieht, was der eigene Schlag bewirkt. Weil das Material ein ehrliches Gegenüber ist:

„Man wird viele Jahre vom Eisen erzogen, bis man das Eisen erziehen kann“ – das nennt man Selbstwirksamkeit. Deshalb sind Schmiedekurse, sowohl extern als auch auf dem Gelände der ParadiesSchmiede, ein zentraler Part in Rimkus' Arbeit. Denn, so Rimkus: „Es nützt nichts, nur Wissen zu tradieren, wir müssen auch das Können weitergeben.“ Damit das Feuer in der Freien Schule Copenbrügge brennt, braucht es Kohle, deshalb sind Spenden für dieses Projekt stets willkommen.

LEBEN IM IDEENGARTEN

Ein besonderer, eigener Ort in der ParadiesSchmiede ist die Outdoor-Schmiede LUHU. Zwei Schmiede aus Burkina Faso haben zusammen mit Andreas Rimkus diese in Europa einmalige Schmiede 2018 im Ideengarten des Künstlers errichtet. Sie bietet zehn Schmiedeplätze. Das traditionelle Schmieden kann hier authentisch nachempfunden werden, denn sie verfügt neben einem Handblasebalg auch über einen Amboss auf der Erde.

Doch die ParadiesSchmiede ist mehr als Kursraum. Sie ist ein Ort, an dem Arbeit und Ausstellung sich gegenseitig befeuern.



Die Erschaffer des SüdamerikaHammers in Wetzlar, Bild: Jürgen Brinkmann



In jedem Winkel der Kunstschmiede spürt man Kreativität, Bild: Jürgen Brinkmann

So ist das Inventar der ParadiesSchmiede einerseits eine stimungsvolle Galerie uralter Kulturtechniken; gleichzeitig liest sich der Ort wie eine Gebrauchsanweisung zum Staunen. Regelmäßig können Besucher daran teilhaben, denn die Schmiede hat auch öffentliche Tage: Beim „Tag des offenen Denkmals“ – jeweils am zweiten Septemberwochenende – ist sie geöffnet; gezeigt werden auch Teile des Schmiedeschatzes mit Arbeiten von Siegfried Prütz. Zusätzlich ist jeder zweite Sonntag im Monat vom 13 bis 15 Uhr für Besucher geöffnet.

MEISTERSCHAFT VERALTET NICHT

Der Nachlass des Kunstschmieds Siegfried Prütz befindet sich im Besitz von Rimkus. Prütz (1900 bis 1939), Maler, Mitbegründer der Kunsthandwerkergerenossenschaft Gildenhall in Neuruppin und Professor an der Kunstgewerbeschule Hannover, galt als einer der bedeutendsten Schmiedekünstler seiner Zeit. Mit der (mittlerweile aufgelösten) KulturFeuerStiftung rettete Andreas Rimkus die alte Prütz'sche Schmiede in Isernhagen bei Hannover vor der Zerstörung. Prütz war ein „absoluter Schmiedevirtuose“, der mit Eisen „gleichsam zeichnen und malen konnte“, erklärt Andreas Rimkus. Rimkus ist hier nicht nur Künstler, sondern auch Hüter – einer, der zeigt, dass Meisterschaft nicht veraltet. Sie wartet bloß darauf, wieder gesehen zu werden.

Zu sehen gibt es viel bei Andreas Rimkus. Deshalb gibt er auch Führungen durch die ParadiesSchmiede, die je nach Bedarf zwi-



Schmieden im Kurpark Mölln, Bild: Jürgen Brinkmann



Christine und Andreas Rimkus, Bild: Jürgen Brinkmann



Die Kussmaschine in Springe, Bild: Jürgen Brinkmann

schen 30 Minuten und fünf Stunden dauern können. Als wäre das nicht genug Rollenwechsel, ist die ParadiesSchmiede seit einigen Jahren Außenstelle des Springer Standesamts: Nach der Trauung schmiedet Rimkus gemeinsam mit seiner Frau Christine mit dem Brautpaar das Glück. Die Hochzeitsgesellschaft wird selbstverständlich einbezogen.

KLANG IST SCHWINGUNG, SCHWINGUNG SCHAFFT RESONANZ, RESONANZ SCHAFFT HARMONIE

Auch Christine Rimkus arbeitet in der ParadiesSchmiede und integriert darin die besonderen Eigenschaften des Metalls. Für die Musikerin, Yoga-Lehrerin und Klangschmiedin hat Rimkus eine Vielzahl eigener Gongs geschmiedet. In ihrer künstlerischen und therapeutischen Arbeit setzt Christine Rimkus frei, was schon dem eingangs erwähnten Pythagoras vor über 2.500 Jahren auffiel: Die Fähigkeit des Metalls, durch Klang und Schwingung Resonanz und Harmonie im Körper zu erzeugen.

KUNST FÜR GENERATIONEN

Die Arbeit mit Metall ist vielgestaltiges Kulturgut. Metall kann schwer und massiv sein, aber auch leicht und filigran. In jeder Form ist seine Bestimmung, von Dauer zu sein. Dieser Ansatz spiegelt sich in Rimkus' „Generationenkunstwerk“, einer Art Lebensprojekt: Die Idee, sieben Hammerköpfe zu schmieden und sie auf allen sieben Erdteilen zu platzieren, mit jeweils einem Baum, der über mehrere Generationen aus dem Hammerauge

herauswächst. Dies ist bislang in Teilen umgesetzt, was nicht ohne materielle und tatkräftige Unterstützung namhafter Unternehmen (unter anderem die Buderus Edelstahl GmbH, heute Deutsche GesenkschmiedeWetzlar GmbH, sowie die Deutsche Edelstahlwerke GmbH) möglich wäre: Der 2002 entstandene, fast 13 Tonnen schwere EuropaHammer befindet sich im Kröller-Müller-Museum in den Niederlanden; der AfrikaHammer wurde 2006 in Yohonou/Togo offiziell eingeweiht und der AsienHammer (mit 30 Tonnen der mutmaßlich schwerste Hammer der Welt) befindet seit Juni 2008 auf dem Campus der naturwissenschaftlich-technischen Universität in der chinesischen Hauptstadt Peking. Seinen ursprünglich geplanten Kontinent noch nicht gefunden hat der SüdamerikaHammer: der 25 Tonnen schwere Koloss befindet sich auf dem Gelände des ApfelbaumMuseums nahe der ParadiesSchmiede – auch das ApfelbaumMuseum ist ein Generationenprojekt.

ORTE, BERÜHRUNGEN

Bewahren und Erinnern, sowie Fortführen und Erneuern sind zwei Seiten derselben Medaille in der Kunst von Andreas Rimkus. Seine Objekte verschmelzen mit den Orten, an denen sie stehen, und den Berührungen, die sie einfordern, zu nachhaltigen Sinneserfahrungen. Bei der Erkundung der Möglichkeiten, das Eisen sprechen zu lassen, gehen Andreas Rimkus die Ideen nicht aus. Würde Pythagoras heute leben und an der ParadiesSchmiede vorbeikommen – er würde wohl dort verweilen.



Insektenauge im Park der Sinne in Laatzten, Bild: Sebastian Blume



Andreas Rimkus kann man auch virtuell bei seiner Arbeit zusehen: Auf seinem Instagram-Kanal (@paradiesschmied) gibt es mehrmals die Woche Einblicke in die ParadiesSchmiede und sein Schaffen.

ParadiesSchmiede

Christine und Andreas Rimkus
Weg zur Kunst 2
31832 Springe
Telefon: +49 5041 61655
E-Mail: rimkus@ideenkunst.de